

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa

**Amtsblatt**

Preis pro Quartal  
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 131.

Freitag, 10. Juni 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelne Nummern für die Kunden des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Raakantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am 7. Juni 1898 den Wirtschaftsbesitzer

**Herrn Julius Emil Schrot**

in Riesa

als **Ortsrichter** für diesen Ort in Pflicht genommen.  
Riesa, am 8. Juni 1898.

**Königliches Amtsgericht.**

Selbner.

Drehm.

## Kirchzuzugs-Verpachtung.

Die entlang der Leipzig-Dresdener Staatsbahnlinie zwischen Signal-Station **Zeit-**  
**hain** und Bahnhof **Dresden-Neust. II** anstehende diesjährige Kirchzuzug soll unter den  
vor dem Votungstermine bekannt zu gebenden Bedingungen gegen sofortige Barzahlung an Ort  
und Stelle in einzelnen Abteilungen öffentlich zur Versteigerung gelangen und zwar:

**Montag, den 13. Juni 1898**

Vorm. 8 Uhr in der Nähe der Signalstation Zeitshain.

**Dienstag, den 14. Juni 1898**

Vorm. 8 Uhr vom Wäckerhause am Wege nach Jessen und Ockrilla nach den Ländereien  
des Oberauer Tunnels.

**Mittwoch, den 15. Juni 1898**

Nachm. 5 Uhr in der Nähe der Unterführung der Dresden-Weißner Staatsstraße  
an der Restauration „Waldvilla“ in Traßau.

Das Nähere ist zu erfahren bezügl. der Versteigerung

am **18. Juni** bei Herrn Bahnmüller **Engmann** in Langenberg b. R.

am **14. Juni** : : : **Leonhardt** in Niederau.

am **15. Juni** : : : **Sommerfeld** in Radebeul.

**Königliche Eisenbahninspektion**  
Dresden-R. II, am 7. Juni 1898.

## Freibank Riesa.

Morgen **Sonabend, den 11. Juni**, von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Frei-  
bank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines **Schweines** (Vinneneber) zum Preise von  
45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Der Verkauf findet nur von Vormittag 8 bis 11 Uhr statt.

Riesa, den 10. Juni 1898.

**Die städt. Schlachthofverwaltung.**  
Reißner, Sanitätstierarzt.

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 10. Juni 1898.

— Die Stellvertretung des für die Zeit vom 12. Juni  
bis 20. Juli l. J. beurlaubten Friedensrichters, Herrn  
Glauch, hier, ist Herr Gerichtsrentant Loß übertragen  
worden.

— Gestern Abend 8 Uhr stellte sich in einer von ca.  
450 Personen besuchten öffentlichen Volksversammlung im  
Höpfner'schen Saale Herr Wittgutsbesitzer **Sachs-Mersch-**  
**wig**, der Reichstagskandidat der Konservativen und des Bundes  
der Landwirthe, unserer Wählerschaft vor. Der Vorstand des  
konservativen Vereins zu Riesa, Herr Amtsrichter Dr. Kramer,  
eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Ihre Majestät  
Kaiserin Kaiserin und König Albert, in das von den  
Anwesenden freudig eingestimmt wurde. Alsdann erteilte  
er Herrn Sachs das Wort zu seiner Programmrede.  
Herr Sachs begann mit einem Appell an den patriotischen  
und monarchischen Sinn der hiesigen Wähler, wies auf das  
Aufstreben unferer Riesa und die Strebsamkeit seiner Bürger-  
schaft hin und forderte sie auf, seiner weisen Fühne zu folgen,  
auf der im irischen Frühlingsgrün geschrieben steht: „Mit  
Gott, für Kaiser und Reich!“ Auf sächsischem Gebiete werde  
er stets eintreten für Freiheit der einzelnen Konfessionen ohne  
allzugroße Einschränkung des Staates, wie sich aber die  
Kirche nicht in die Angelegenheiten des Staates mischen dürfe.  
Er, Redner, stände fest auf dem Boden der konstitutionellen  
Monarchie, der gegenwärtigen Reichsverfassung (also auch des  
bestehenden Reichstagswahlrechts), dem Programme des Bun-  
des der Landwirthe und der deutsch-konservativen Partei.  
Er werde im Falle seiner Wahl der aus Reichstagsmitgliedern  
aller staatsverhaltenden Parteien bestehenden wirtschaft-  
lichen Vereinigung beitreten. Hinweisend auf eine bessere  
Regelung der finanziellen Verhältnisse der einzelnen Bundes-  
staaten sei zu wünschen, daß die direkten Steuern immer  
Sache der einzelnen Staaten, die indirekten Sache des Reiches  
bleiben. Im Jahre des Doppeljubiläums unseres greisen  
Königs könnten wir erst recht nicht für eine progressive  
Reichs-Einkommensteuer zu haben sein, auch nicht für eine  
daraus folgende Verstaatlichung unseres sächsischen Eisenbahn-  
wesens und der Verstaatlichung unserer sächsischen Militärhoheit  
im Frieden. In dieser Beziehung sei er, Redner, ein Dop-  
pelschäfer in des Wortes vollster Bedeutung. In Zukunft  
würde es sich auch darum handeln, den Körnerhandel auf  
mittlerer Lage zu erhalten und auf den Zollfuß von 1887  
zurückzukommen. Die Landwirtschaft habe fortwährend zu  
leiden gehabt unter der fortwährenden Steuerfrage, die ihre  
Ursache in der Einführung ausländischen Viehes habe. Hoff-  
entlich würde unsere heimische Landwirtschaft bald in den  
Stand gesetzt, den inländischen Viehverbrauch selbst zu decken.  
Auf die Gebirgsnot zu sprechen kommend, konstatiert Redner,  
daß die Freizügigkeit sich nicht allenthalben bewährt habe.  
Ein Jeder, der die ländliche Dornath verlasse, möchte doch nach-  
weisen müssen, daß er einer sicheren Existenz entgegen gehe.  
Wie viele Mädchen, die vom Lande nach der Großstadt ge-  
gangen, seien der letzteren zum Opfer und lehrten, wohl schließ-  
lich arm an Leib und Seele, in die Heimathgemeinde zurück.  
Ein Skandal sei es aber, daß moralisch anerkennende Leute  
Gesindemänner sein dürften. Des Weiteren kam Dr. Sachs

auf die Wechselbeziehungen zwischen Landwirtschaft und In-  
dustrie bez. Gewerbe zu sprechen. Was sei der Handwerker-  
stand dem Lande, in mittleren und kleinen Städten, wenn  
der Bauer zu Grunde gegangen? Landwirtschaft und Hand-  
werkerstand gehörten zusammen wie zwei sich liebende Ge-  
schwister. Sie seien aufeinander angewiesen. Er, Sachs,  
habe im Reichstage für die Handwerker vorgetragen, weil  
ihm auf einer von vielen Hunderten besuchten Handwerker-  
versammlung anheim gegeben worden sei, für Alles einzut-  
reten, was für die Handwerker zu erlangen sei. Leider sei  
bisher der Beschäftigungsnachweis an dem Widerstande der  
sächsischen Regierungen gescheitert. Fortfahrend weist Redner  
darauf hin, daß der Reichstag dem Bundesrathe die Befug-  
nis gegeben habe, für einzelne Gewerbebetriebe einen Maxi-  
malarbeitsstag nach Eigenart der einzelnen Betriebe einzu-  
führen, daß man aber durch die neue Bäckerei-Verordnung  
gerade in dem Gewerbe, das zwischen Meister und Gesellen  
noch das patriarchalische Verhältnis aufweise, ein Demun-  
dantentum groß gezogen habe. Auch habe die Umfassung  
unserer alten sächsischen Sonntagsgesetze, die für Großstadt,  
Mittelstadt und das Dorf angepaßt gewesen sei, viel Un-  
friede gebracht. Der Haushandel habe dadurch nur gemon-  
nen, der ebenso wie Konsum- und Offizier-Bereine zu be-  
kämpfen sei. Auf wirtschaftlichem Gebiete sei die konserva-  
tive Fraktion ferner im Interesse der Industrie  
gegen eine Tabak-Fabriksteuer aufgetreten. Auch sei  
sie eingetreten für Befreiung der Post-Unterbeamten  
und für Erhöhung des Dreißigsteuergesetzes an dieselben.  
Ueberhaupt sei den Postbeamten Glück zu ihrem neuen Chef,  
Staatssekretär v. Podbielski, zu wünschen. Nachdem Redner  
sich für das Jesuitengesetz ausgesprochen, legte er seinen  
Standpunkt in der Judenfrage dahin fest, daß die Juden so-  
lange zu bekämpfen seien, bis sie so klein geworden als sie  
jetzt groß seien. Redner äußerte sich anerkennend über die  
Annahme der Flottenvorlage. Eine starke Flotte sei für  
uns eine Nothwendigkeit. Hätten die Türken im letzten  
türkisch-griechischen Kriege eine starke Flotte gehabt, so hätten  
ihre Soldaten nicht durch die unwirtschaftlichen, opferfordernden  
Gegenden marschieren brauchen. Bezüglich der Socialdemokratie  
bekämpfe er nur diejenigen, die fortgesetzt durch Wort und  
Schrift den Arbeiter aufhetzen. Unsere deutschen Arbeiter  
seien keine Proletarier. Redner verlas eine Anzahl Aus-  
schnitte aus socialdemokratischen Zeitungen, in denen beispiels-  
weise die Zufriedenheit „moralischer Tod“ genannt und gesagt  
wird, „die Ernte gehe nicht den Bauern, sondern allen  
Menschen.“ Zum Schluß seiner Ausführungen kommt,  
versprach Redner, unter allen Umständen demütig zu sein, die  
Kluft zwischen unten und der Mitte, der Mitte und oben zu  
überbrücken. Er werde im Falle seiner Wahl bestrebt sein,  
seine Wähler so zu vertreten, wie er es vor sich, seinem  
Nächsten und Gott verantworten könne. Der beifällig auf-  
genommenen Rede folgte eine Pause, worauf in die Debatte  
eingetreten wurde, auf die wir morgen zurückkommen werden.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: „In Nr. 129  
Ihres geschätzten Blattes bringen Sie eine Mittheilung über  
die Erledigung der Privatklage des Seminaroberlehrers  
Herrn Grusche in Döbeln gegen den Schriftsteller vormaligen  
Hilfslehrer Herrn Rühle in Dresden. Diese Notiz ist un-  
vollständig und insofern ungenau, als sie der Vermuthung

Raum läßt, daß die Verurteilung vom Kläger infolge des vom  
Angeschlagenen erbrachten Wahrheitsbeweises zurückgenommen  
worden sei. Dies ist nicht der Fall. Es ist vor Eintritt  
in die Beweisaufnahme beschlossen worden, das Verfahren  
ruhen zu lassen, nachdem in der ersten Instanz 17 vom An-  
geschlagenen benannte Zeugen benannt und abgehört worden  
sind und deren Aussagen vom Gericht zu Nachtheil des An-  
geschlagenen haben verwendet werden müssen. Ueberdies hat  
der Angeklagte in der Berufungsinstanz sich zur Zahlung  
einer Baße von 150 M. und zur Bezahlung und Erstattung  
aller gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten verpflichtet  
müssen. Die Privatklage wird erst dann zurückgenommen,  
wenn der Angeklagte alle ihm auferlegten Verpflichtungen  
erfüllt hat. Dies hat bis spätestens zum 1. October 1898  
zu geschehen. — Ich bitte Sie, Ihre Notiz in diesem Sinne  
zu berichtigen.  
Mit Hochachtung  
Der Prozeßbevollmächtigte des Privatklägers.  
Rechtsanwalt Dr. Mendel.“

Die gewünschte Ergänzung des Berichtes sei hiermit  
erfolgt und dazu noch bemerkt, daß der letztere von uns dem  
„Dtn. Anz.“ entnommen, aber auch in verschiedenen anderen  
Zeitungen zu lesen war.

— Durch einen von Riesa nach Chemnitz fahrenden  
Güterzug wurde vorgestern der ehemalige Bahnwärter Wäch-  
ter von Erlau, der in der Trunkenheit seinen Weg auf der  
Strecke nach Großen zu genommen hatte, überfahren und an  
einem Arm so verletzt, daß sich die Aufnahme des W. ins  
Krankenhaus zu Wittweida sofort nöthig machte. Wahr-  
scheinlich war derselbe infolge des Unfalls seinen Arm einbüßend.

— Im Jahre 1897 sind auf der Elbe nicht weniger  
als 46 Fahrzeuge zu Grunde gegangen. Es betrug die  
Gesamttartragfähigkeit dieser Fahrzeuge 228 689 Centner und  
erlitten hierbei die größten Verluste die mit Braunkohle be-  
ladenen Fahrzeuge, da allein 160 000 Centner Braunkohle,  
daneben 24 400 Centner Getreide, 22 000 Centner Zucker  
bei diesen Unfällen verloren gingen. Die Proarien wurden  
zum größten Theil hervorgerufen durch Anstößen an Dämmen  
und Brücken, sowie durch Vollsclagen zu schwer beladener  
Fahrzeuge bei Sturmwind.

— Unter der Rubrik: „Kleine Bahnanrichten“ der  
„Sächs. Arbeiter-Zeitung“ in Nr. 129 vom 8. Juni d. J.  
befindet sich in einem Bericht über eine in Weisthrop abge-  
haltene Wählerversammlung folgender Satz: „Beim Schlag-  
wort Wickers provozierte ein gewisser Leuterich, ein ehemaliger  
Socialdemokrat, der aber wegen seines Verhaltens von der  
Partei kaltgestellt worden ist, einen ganz überflüssigen Sän-  
dal. Es wird dem Wärschen einmal begrifflich gemacht  
werden müssen, daß seine Anzettelungsversuche höchstens ein-  
mal noch entzündendere Zurückweisung zur Folge haben könnten.“  
Also der Schlag: Der arme Herr Leuterich ist „gestoppt“  
und wird demnach die Anzettelungen der Socialdemokraten zu lächeln  
bekommen.

— Jetzt sind die Tage der Rosen! Damit ist der  
Ausschlag der vollen sommerlichen Herrlichkeit gemeint. Die  
Rose, die Königin im Reich der Blumen, Charakterist: die  
Hochzeit der warmen Jahreszeit. Die Rose ist eben-  
wohl durch die herrliche Farbenpracht, die Blüthenzeit der  
Arten und Miancirung, wie auch durch ihre Menge ausge-  
zeichnet. Neben der Zartheit im Aussehen, des innerlichen